

Kurzpreis:

Die einseitige Zeitzeile...
Bei größeren Aufträgen...
Besondere Nr. 4...

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Neuenbürg, Dienstag, den 20. März 1923.

81. Jahrgang.

Nr. 66.

Deutschland.

Die Führer der Wirtschaftsverbände zur Rede des Reichspräsidenten.

Hann, 18. März. Nach der Rede des Reichspräsidenten sprachen die Führer der Wirtschaftsverbände der Arbeitgeber und -nehmer. Der Redner der Arbeitgeber im Ruhrkohlenbergbau dankte dem Reichspräsidenten dafür, daß die Regierung hinter den Kämpfern in dem ausgeprägten Kampf stehe. Der Widerstand gegen den französisch-belgischen Einbruch sei im Verborgenen des Volkes erstanden. Der „favor westalicus“ äußere sich nicht in unbedingten Ausbrüchen, sondern im zähehaltenen, erbittern Festhalten. „Wir wollen lieber“, sagte der Redner, „eine bis zum Weißbluten heruntergekommene Wirtschaft wieder hochbringen, wenn sie nur deutsch bleibt, als Generationen hindurch fremden und uns wie Regerepubliken behandeln zu lassen.“ Im Kampf ständen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Schulter an Schulter zusammen. Die Ausstreunungen, als ob die Arbeitgeber nicht mehr auf dem Boden der Abwehr- und Gemeinschaft ständen, entsprächen nicht den Tatsachen. — Ein gemeinschaft lühndes Arbeitgeberverbandes erinnerte an die Worte, die der verstorbene Arbeiterführer Due im Jahre 1920 in Spa bei den Verhandlungen über die Kohlenverpflichtungen sprach, daß sich als letzte Großmacht an den Verhandlungen die Bergarbeiter fechten. Da könne man wohl Verschlüsse lassen, nicht aber mit Bajonetten die Kohlenförderung steigern. Auch später hätten die Bergleute immer wieder betont, daß sie sich eine Befreiung des Ruhrgebietes nicht rubig gefallen lassen würden. Sie würden das Einrücken soldatisch-mäßig bewaffneter Truppen ins Ruhrrevier als einen Schlag ins Gesicht empfinden. Nur die Ueberleistungen der Bergarbeiter hätten ja die Regierung überhaupt in den Stand gebracht, Kohlen zu liefern, welche die Entente bisher bekommen habe. Selbst das Verfaller Diktat gebe uns das Recht, soviel Kohlen zu behalten, wie wir für unser Volk brauchen, um es vor Hunger und Kälte zu schützen. Der waffenlose passive Widerstand wache die fremden Militärs fastungslos; da sie nicht mehr wissen, was sie anfangen sollen. Es handelt sich um Sein oder Nichtsein. Daher müsse der Widerstand fortgesetzt werden. Die Lasten des Widerstandes müßten aber auf das ganze Volk und besonders auf die leistungsfähigen Kreise gelegt werden. Dem Willen zum Wiederaufbau der zerstörten fremden Gebiete müsse die Möglichkeit gegenüberstehen, auch bei uns das im eigenen Land Zerfallene wieder aufzubauen. Wie Arbeitgeber und Arbeitnehmer am Verhandlungstisch ihre Differenzen ausgleichen, so müßte das auch zwischen den Regierungen der Entente und Deutschland auf der Grundlage gleichberechtigter Verhandlungen geschehen, bei denen die letzte Großmacht ein gewichtiges Wort zum Wohl des Vaterlandes zu sprechen haben werde. — Ein Vertreter der Arbeitgeber in der Eisenindustrie sagte aus, ein Volk könne gegen seinen Willen nicht verzwängt werden. Die vergangenen Wochen hätten bewiesen, ein wie weites Stück Weg Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam gehen könnten, wenn sie eins seien. Die geschlossene Front der Arbeitgeber und -nehmer habe die französische Raubpolitik unschuldig gemacht. Die Franzosen hätten einsehen müssen, daß sie auf dem eingeschlagenen Weg nicht weiter können, und drohten schwerer Maßnahmen an, die ebenso erfolglos bleiben würden. — Der Christliche Bergarbeiterverband und die Angehörigen sämtlicher christlichen Gewerkschaften und des Deutschen Gewerkschaftsbundes ließen durch ihre Vertreter erklären, sie seien darauf gefaßt, daß von uns in den nächsten Wochen und Monaten noch viel mehr verlangt werde, als in den letzten Monaten verlangt worden sei. Auch sie würden im Kampf festhalten. — Nach der letzten Rede wurde ein begeistertes Hoch auf das Vaterland ausgebracht, worauf die Teilnehmer des Deutschlandlied sangen.

Die schwarze Schmach.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt (in Nr. 124 vom 15. März): Aus dem besetzten Gebiet gehen uns immer wieder Berichte zu über gräuliche Mißhandlungen und Vergewaltigungen deutscher Frauen und Mädchen durch farbige Franzosen. Niemand ist mehr sicher. Aus Cröv a. d. Mosel wird uns geschrieben: Die 24 Jahre alte Tochter des Schneebinders Philipp Feiten aus Cröv ging am letzten Samstag abends nach dem benachbarten Ort Bengel. An der Bahnunterführung wurde sie von zwei farbigen Franzosen (Kolonisten) überfallen und vergewaltigt. Die Kleider wurden ihr in Fetzen gerissen; als sie schreien wollte, stopfte ihr die eine Fresse nach den anderen in den Mund und Wasser aus dem Straßengraben. Nur mühsam konnte sich das Mädchen in das Haus einer bekannten Familie nach Bengel schleppen, wo sie ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußte. Der Tatbestand wurde von dem französischen Kommando in Wittlich festgestellt und die beiden in Frage kommenden Täter verhaftet und abgeführt. Das Mädchen stammt aus einer sehr achtbaren Familie und fiel auf durch sein stilles, freundliches Wesen; die Eltern grämen sich furchtbar wegen dieser Schmach.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Durch Entschliessung des Herrn Staatspräsidenten wurde Rechnungsrat Raier bei der Waberverwaltung Wilddach zum Oberrechnungsrat befördert.
Neuenbürg, 19. März. Unter dem Vorsitz von Oberamtmann Wagner tagte am Freitag im Sitzungssaale des Rathauses die Amtskommission in der Sitzung des Bezirks, zu welcher sich sämtliche 26 stimmungsberechtigten Vertreter der Gemeinden, sowie weitere Gemeindevertreter mit beratender Stimme eingefunden hatten.
Die neuintretenden Mitglieder wurden auf ihrem im Gemeindefest abgelegten Dienstfeld hingewiesen. In seiner Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende darauf hin, daß der Druck des Feindes schwerer denn je auf dem deutschen Volk laste.

Die bei der letzten Amtsversammlung ausgesprochene Hoffnung, daß uns bald eine bessere Zukunft beschieden sein möge, sei leider nicht in Erfüllung gegangen; er lege auch hier Protest ein gegen den neuen freien, feigen und räuberischen Einfall der Franzosen in deutsches Gebiet, gegen die neue Vergewaltigung des deutschen Volkes. Wenn auch Württemberg noch verschont blieb, so sei nicht abzusehen, was noch alles bevorstehe.
Zur Geschäftsordnung legte bei Feststellung der Anwesenheitsliste Stadtschultheiß Wagner namens der Vertreter der Städte Wilddach und Neuenbürg Protest ein gegen die diesmalige Sitzordnung ein. Es entspreche einem alten Verkommen, daß die Vertreter der beiden Städte stets oben saßen. Vom Vorsitzenden wurde entgegengetreten, daß eine Geschäftsordnung im Sinne von Art. 31 Abs. 4 der Bez.-Ordnung nicht vorhanden sei und Schultheiß Feldweg-Höfen stellte als altes Mitglied der Amtsversammlung fest, daß ihm von einem alten Verkommen nichts bekannt sei. Die unumstößliche Debatte, an welcher sich mehrere Mitglieder beteiligten, fand durch Uebergang zur Tagesordnung ihre Erledigung.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildeten eine Reihe von Wahlen, die dem Vorschlag des Vorsitzenden gemäß vor sich gingen.
Der Vorsitzende gab sodann den Erlaß des Ministeriums des Innern bekannt, betr. die Verlängerung der Amtsdauer der im Jahre 1919 gewählten Bezirksratsmitglieder.
Mit der vom Bezirksrat vorgenommenen Verringerung der Besoldungsbefugnis, erforderlich geworden durch die Aufnahme der 3 Geometer in die Besoldungsordnung, und durch die Wiederbesetzung der Stelle des Leiters der Zweigstelle Wilddach der Oberamtsparafische durch einen im Hauptamt angestellten Beamten erklärte sich die Amtsversammlung einverstanden.
Zum Vorschlag des Bezirksrats betr. Rückgabe der Straße Calmbach-Würzbach in die Unterhaltung der Gemeinde gab der Vorsitzende ein Bild über die einschlägigen Bezirksratsbeschlüsse und trug die Verringerung des Oberamtsbaummeisters Link und die Verringerung der Straßens- und Wasserbau vor.
Der Gegenstand zeitigte eine längere Aussprache, an welcher außer dem Vorsitzenden Schultheiß Hönle-Calmbach, die Stadtschultheißen Wagner-Wilddach, Knobel-Neuenbürg und Grüb-Derrenbach und Oberamtspfleger Käßler sich beteiligten. In längerer Ausführungen legte Schultheiß Hönle den Standpunkt der Gemeinde Calmbach dar und beantragte, die Straße in die Unterhaltung der Amtskorporation zu lassen und den Antrag des Bezirksrats abzulehnen. Stadtschultheiß Knobel stellte für den Antrag, die Straße mit dem Tag der Zurückgabe als Beitragsstraße anzuerkennen. Stadtschultheiß Wagner beantragte, die Straße erst mit Wirkung vom 1. April 1924 in die Unterhaltung der Gemeinde zurückzugeben. Schultheiß Hönle stellte darauf den Antrag, für den Fall der Ablehnung seines ersten Antrags den Gegenstand bis zum nächsten Rechnungsjahr zurückzustellen. In der Abstimmung wurde der Antrag Wagner mit Stimmenmehrheit angenommen und in der weiteren Abstimmung über den Antrag des Bezirksrats, ergänzt durch den angenommenen Antrag von Stadtschultheiß Wagner und Stadtschultheiß Knobel, dieser mit Mehrheit angenommen, womit der Antrag von Schultheiß Hönle abgelehnt war.

Infolge der Erteilung weiterer Neubauten an der Bezirksstraße Neuenbürg-Schwann auf Markung Schwann beantragte der Bezirksrat die Zurückgabe einer 74 Meter langen Strecke in die Unterhaltung der Gemeinde Schwann. Dem Antrag wurde debattiert zugestimmt. Desgleichen dem Antrag des Gemeinderats Neuenbürg, die Bezirksstraße Schnalzeich-Döfenstraße auf Markung Neuenbürg als Beitragsstraße anzuerkennen.
Bezüglich des linksseitigen Enztalweges gab der Vorsitzende die diesbezüglichen Erlasse und Beschlüsse bekannt, obwohl auch bis jetzt etwas Positives nicht zu verzeichnen sei. Der Gegenstand zeitigte eine lebhafte Aussprache, an welcher sich außer dem Vorsitzenden die Schultheißen Winger-Döbel, Remweiler-Dennach und Feldweg-Höfen, weiterhin Oberamtspfleger Käßler beteiligten. Es wurde einerseits an dem Verhalten der Bezirksdirektion scharfe Kritik geübt, andererseits darauf hingewiesen, daß auch die bürgerlichen Kollegien von Demnach ein Teil der Schuld an dem heutigen Zustand des Enztalweges treffe.
Den Jahresbericht des Bezirkskrankenhauses über das Rechnungsjahr 1921 erstattete Oberamtspfleger Käßler. Darnach war die Besetzung andauernd eine gute. 47.000 Mark Einnahmen stehen 66.000 Mark Ausgaben gegenüber, so daß sich ein Abmangel von 19.000 Mark ergibt. An Krankheiten überwiegt bedeutend die Tuberkulose. Die Amtsversammlung nahm ohne weitere Erinnerung Kenntnis von dem Bericht. Für Anstellung eines zweiten Arztes (Assistenzarztes) gab der Vorsitzende Auffassung über die in dieser Angelegenheit unternommenen Schritte, woraus zu ersehen war, daß ein Bedürfnis hier entschieden vorliegt. Dies wurde auch durch die Mitteilung des leitenden Assistenzarztes, Dr. Wöber, bestätigt, woraus dem Antrag des Bezirksrats zugestimmt wurde, einen zweiten Arzt als Assistenzarzt anzustellen. Als solcher kommt der bereits seine Tätigkeit seit einiger Zeit ausübende Dr. med. Gädler in Betracht.
Ueber die Errichtung und Entwicklung der seit 1. Juli 1922 für den Bezirk errichteten Tuberkulosefürsorgestelle gab der Vorsitzende einen kurzen Überblick. Der leitende Arzt der Volkshelmsche Charitatenböde bei Calmbach, Dr. Dorn, hatte sich in dankenswerter Weise als Berater zur Verfügung gestellt. Die Befragungen finden im Bezirkskrankenhause statt, sie sind gut besucht, die Beratungen kostenfrei; eine ärztliche Tätigkeit wird im Zusammenhang mit diesen Beratungen von Dr. Dorn nicht ausgeübt. Der Bewilligung eines Beitrags in Höhe von vorerst 20.000 Mark wurde zugestimmt.
Den Beschlüssen des Bezirksrats, von der Erhebung von Zuschlägen für die Mehrkosten für die Ergänzungs-Milchbeschaffung abzusehen, wurde zugestimmt.

Ein getreues Ebenbild der raschen Teuerung und Geldentwertung gab der von Oberamtspfleger Käßler in seinen einzelnen Positionen erstattete Vorschlag der Amtsförperschaft für 1923-24. Die Krankenhauseinsparungen sind abgetragen, ebenso die Schuld für Straßentarbeiten. Unter den Ausgaben nimmt der Aufwand für Straßen und Materialbeschaffung mit über 22 Millionen die erste Stelle ein. Den Ausgaben in Höhe von 66.700.000 Mark stehen Einnahmen mit 31.700.000 Mark gegenüber, so daß sich ein Abmangel von 35 Millionen Mark ergibt. Der Vorsitzende bemerkte dazu, daß Bezirke, die nicht einmal ein eigenes Krankenhaus haben, eine höhere Umlage hätten und daß im Hinblick auf die Geldentwertung der Abschluß noch befriedigend genannt werden könne, im nächsten Jahre werde er anders ausfallen. Demgegenüber betonte Stadtschultheiß Wagner-Wilddach, daß man darüber nicht überall angenehm überrascht sei, manche Gemeinde werde immer tun, den Umlageschadens-Betrieb unterzubringen. Mitglied Wlach erinnerte an die in der letzten Amtsversammlung zur Sprache gekommene Beschaffung eines Krankentransportwagens, die Anschaffung eines solchen sollte nicht außer Acht gelassen werden angesichts der hohen Beförderungskosten. Oberamtspfleger Käßler bemerkte dazu, daß dies nicht außer Acht gelassen sei, da aber die Anschaffungskosten eines Krankentransportwagens heute 40-50 Millionen Mark betragen, sei augenblicklich an die Anschaffung eines solchen nicht zu denken. Die Beförderungskosten mit einem Krankentransportwagen seien, wenn man alles rechnet: Personal, Unterhaltung, Betriebsstoffe, Gummi usw. eher noch teurer als bei Pferdegepann. Die Amtsversammlung beschloß, den auf 35 Millionen berechneten Abmangel durch eine Umlage in gleicher Höhe zu decken.
In geheimer Abstimmung wurde mit 5 Stimmen (ein Zettel war unbeschrieben) Gemeindeführer Stoll von Calmbach auf die neugeschaffene Stelle des Leiters der Zweigstelle Wilddach der Oberamtsparafische auf die Dauer von 10 Jahren gewählt.

Einigen Satzungsänderungen der Oberamtsparafische, die zum Teil ihren Grund in der Geldentwertung haben, wurde zugestimmt, ebenso der Umlage des Aufwands für Verwaltungsaktare, nachdem die beteiligten Gemeinden eine Einwendung nicht erhoben haben.
Der von Oberamtspfleger Käßler erstattete Geschäftsbericht des Kommunalverbandes für 1920-21 weist bei 44 Millionen Einnahmen und 45 Millionen Ausgaben einen Umlage von 9 Millionen, für 1921-22 bei 65 Millionen Einnahmen und ebenso viel Ausgaben einen Umlage von 100 Millionen auf. Auch hier spiegelt sich die Teuerung und Geldentwertung wieder. Das Geschäft wurde dadurch sehr erschwert, jegliche Kalkulation beinahe unmöglich gemacht. Der Berichtserfasser teilte mit, daß mit der Brotverlangung zu Beginn des neuen Wirtschaftsjahres eine Verringerung eingetreten sei, indem man zur Aermere-wirtschaft überging und ein Vertragsverhältnis mit Bäcker-Wählern in die Wege leitete. Alles habe gut prosperiert, die gebeten Voraussetzungen sich erfüllt. Nun habe der Franzoseneinfall einen Strich durch die Rechnung gemacht, da die Franzosen das Getreide nur freigegeben gegen einen Vorkauf von 10 Prozent, was aber von reichsweiten verboten sei. Verhandlungen mit der Reichsgroßgetreidestelle seien im Gang wegen Verweigerung an die Bauernsche Mühle in Wülfladen. Der Bericht erwähnt weiter die Transportbeschwerden; es werde der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, wo man von den Gemeinden verlangen müsse, ihr Recht selbst am Lager zu holen. Die für den Bezirk auf 120 Zentner ermäßigte Getreidemenge wurde in ihrem Teil von 4 Gemeinden in Natura aufgebracht, von den übrigen Gemeinden der entsprechende Betrag in Geld. Im Zusammenhang mit der Getreidewirtschaftung kam der Kommunalverband in die Lage, einen Uebererschuss von 1,5 Millionen machen zu müssen. Schuldwaren konnten zu billigen Preisen abgegeben werden. In der Kohlenversorgung hatte der Kommunalverband nur eine Verwaltungstätigkeit auszuüben. Erneute Arbeit brachte die Juckerwirtschaft; erschwerend wirkte dabei die Forderung der Juckerfabriken in Bezug auf Vorauszahlung. Die Quaderlieferung ist eine freiwillig übernommene Aufgabe. Eine gewisse Restlieferung in Rodmehl für Minderbemittelte konnte geschaffen werden, eine weitere Vierung wird im April folgen. Der Vorsitzende sprach im Anschluß an den Bericht dem Leiter des Kommunalverbandes wie den Beamten den Dank für ihre Tätigkeit aus; an einen Abzug des Kommunalverbandes sei leider angesichts der gegenwärtigen Lage nicht zu denken.

Eine Reihe von Bezirksratsbeschlüssen fand die Genehmigung der Amtsversammlung.
Der Vorsitzende teilte noch mit, daß Oberamtsbaummeister Link, der heute ins 71. Lebensjahr tritt, um seine Verlegung in den Ruhestand nachgesucht habe. Der Bezirksrat habe diesem Ansuchen entsprochen und Oberamtsbaummeister Link bei diesem Anlaß den Dank für seine der Amtsförperschaft geleisteten langjährigen, treuen Dienste zum Ausdruck gebracht, welchem Dank sich die Amtsversammlung anschloß.
Mitglied Wlach-Neuenbürg wies als Vertreter der Arbeiterschaft auf die Mißschickende Anerkennung der vom Ministerium des Innern angeordneten Verlängerung der Amtsdauer der im Jahre 1919 gewählten Bezirksratsmitglieder hin. Wenn der nächste Wahl eine andere, getrüebere werde, dann wolle man mit diesem Beschluß einverstanden sein, andernfalls erbeide dagegen Protest. Mitglied Dehlschlager-Birkenfeld regte an, ob es nicht möglich wäre, mit einem Oberamtsbautechniker auszukommen und die Fenerschau einem Privattechniker zu übertragen. Der Vorsitzende bemerkte, daß der Bezirksrat sich damit beschäftigte und mit der Wiederbesetzung zunächst zumarten wolle. Die Oberamtsbautechniker waren bisher stark beschäftigt. Die Oberamtsbautechniker seien eine geschickte Aufgabe, wegen deren Erledigung der Bezirksrat bereits einen Beschluß gefaßt habe. Dieser werde es weiterhin überlegen, ob es nicht möglich sei, eine Vereinfachung einzutreten zu lassen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft; der Vorsitzende schloß mit Worten des Dankes für die rege Mitarbeit und mit der Hoffnung, daß die gefassten Beschlüsse zum Wohle des Bezirks beitragen möchten, die Versammlung.

Colmbach, 17. März. Die Volkshilfsstätte Charlottenhöhe, 620 a. M., ist von dem Verein für Volkshilfsstätten in Württemberg im Jahre 1907 für lungenkranke Angehörige des Mittelstandes errichtet worden. In ihr können 116 Lungenkranke (Männer, Frauen und Kinder) untergebracht werden. Zur Zeit befinden sich auch 58 Kriegsinvaliden, Kriegerwitwen und Kriegerwaisen in der Anstalt. Wegen der ungeheuren Steigerung der Kohlenpreise ist die Volkshilfsstätte in eine ganz besonders schwere finanzielle Lage geraten. Der tägliche Verpflegungsfah mußte jetzt auf 10 000 M. festgesetzt werden, während er vor dem Kriege 3 M. betrug. Ob dieser hohe Satz ausreichen wird, ist noch nicht abzusehen. Dem Verein für Volkshilfsstätten in Württemberg sind bisher rund 6 Millionen M. Schulden erwachsen, die lediglich aus der Beschaffung von Kohlen herköhren. In dieser schweren Notlage wäre der Verein im Interesse der armen Lungenkranke des Mittelstandes außerordentlich dankbar, wenn ihm Gaben zur Linderung dieser Not zufließen würden. Nur so wäre es möglich, den dem Mittelstand angehörigen Lungenkranke durch Ermäßigung der Verpflegungssätze zu einer Kur in der Volkshilfsstätte zu verhelfen. Hilfe ist dringend geboten, sonst müßte die Anstalt geschlossen werden und Kuren für Angehörige des Mittelstandes wären nicht mehr möglich. — Stützungen wollen auf das Postfach-Konto des Vereins für Volkshilfsstätten in Württemberg, Nr. 3209 Stuttgart, überwiesen werden, wofür im Voraus herzlich Dank gesagt wird.

Württemberg.

Lauffen a. N., 17. März. (Guttedel.) Drei Bürschchen im Alter von 17 bis 18 Jahren hatten das Verlangen, eine Reise nach Amerika zu unternehmen, um sich dort noch günstigere Lebensbedingungen zu verschaffen. Da ihnen das nötige Geld fehlte, mußten die Ersparrnisse der Schwester des einen der drei Reisefähigen, der auch in Redarwestheim neulich einen Gelddiebstahl begangen haben soll, herhalten. Allerdings fand die Reisefähigkeit im Verlaufe ihrer Ende, wo den Bürschchen das gebührende Geld wieder abgenommen werden konnte.

Gemmingen O.L. Besheim, 19. März. (Reichenslandung.) Der vor 4 Wochen bei dem Schiffungslad ertrunkene Arbeiter Friedrich Baumert von hier wurde bei den Redarwestheimer Steinbrücken gefunden.

Heilbronn, 19. März. (Tagung des Schwäb. Sängerbundes.) Am Sonntag fand in der „Harmonie“ unter Leitung des Bundespräsidenten Oberbürgermeister Risse-Deidensheim die ordentliche Mitgliederversammlung des Schwäb. Sängerbundes statt. Am Vorabend war Festbankett mit Begrüßungsfeier, am Sonntag vormittag tagte der Gesamtausschuß. Zum Bundesstag waren von 72 Bundesvereinen 28 Vertreter und rund 1000 Gäste erschienen. Nach dem Geschäftsbericht betrug die Zahl der Bundesvereine am 31. Dezember 1922 80 und hat sich seitdem um weitere 62 Vereine vermehrt. Der heutige Mitgliederstand beträgt also 72 Vereine in 21 Mannschaften mit 35000 Sängern. Die Mitgliederbeiträge für 1923 wurden auf 100 Mark für jeden Sänger festgesetzt. In Anerkennung seiner großen Verdienste um den Schwäb. Sängerbund wurde Professor Hladt-Stuttgart zum Ehrenmitglied ernannt. Als Ort der nächsten Tagung wurde Göttingen bestimmt.

Lödingen, 19. März. (Der Silberdieb.) Im Sommer 1922 sind aus dem Schloß Bedenhausen wunderbare Kunstgegenstände in großer Zahl verschwunden. Nun ist es der Polizei gelungen, den Dieb dieser silbernen Kunstwerke beim Wirtshaus in einem Galtshof festzunehmen. Es ist der wegen Betrugsverbrechen und Diebstahls mehrfach verurteilte 34jährige Student der Rechtswissenschaft Bauerle. Er gab zuerst an, Wolf zu heißen. Auf der Polizeiwache gestand er auch die Diebstahle an, nur einige wenige der Gegenstände, die einen Silberwert von 6 1/2 Mill. Mark und einen Kunstwert von etwa 100 Mill. Mark repräsentieren, will er nicht entwendet haben. Zwei Kaufleute voll der Bedauerer hat er im Juli und September v. J. nach Freiburg, wo er studierte, gebracht und an einen Kaufmann aus Genf angeblich um 100 000 Mark verkauft.

Kattwil, 19. März. (Arbeiterkraft und Oberamt.) Eine Deputation von Vertretern der Gewerkschaften und der Betriebsräte der einzelnen Betriebe begab sich zum Oberamt, um auf dringendes Verlangen weiler Verbräuderter deren Wünsche und Beschwerden vorzubringen. In längerer Aussprache, in der die Freiwilligkeit eingehend erörtert wurde, kam eine Einmütigkeit zwischen der Deputation und Oberamtsmann Regemann zustande, der alles daran setzen wird, um Mißstände zu beseitigen.

Siberach, 19. März. (Gut abgelaufen.) Abends entgleiten

beim Güterzug an der Eisenbahnbrücke in Essendorf zwei Wagen. Der Unfall, dem glücklicherweise kein Menschenleben zum Opfer fiel, ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen. Der dem Güterzug folgende Personenzug erlitt eine beträchtliche Verspätung. Die beiden aus Ulm und Friedrichshafen kommenden Frühzüge, die sich in Essendorf kreuzen, wurden am anderen Morgen versehentlich in das gleiche Gleis gelenkt und fuhren gegeneinander. Zum Glück wurde die Gefahr noch rechtzeitig vom Personal des Friedrichshafener Juges bemerkt und der Zug in einer Entfernung von kaum 1 Meter zum Stehen gebracht.

Vöppingen, 19. März. (Arbeitsbeschränkung.) Schon vor längerer Zeit mußten die hiesigen Fabrikbetriebe eine größere Anzahl jüngerer Arbeiter wegen Arbeitsmangel entlassen. Kummern leben sie sich genötigt, die Heimarbeit einzuschränken und die Beschäftigung der Rückständigen auf vier Wochentage zu begrenzen.

Keine Milchpreiserhöhung.

Im Monat März finden die üblichen Verhandlungen zur Festsetzung des Milchpreises statt. Die führenden Kreise der Erzeugerschaft sind der Ansicht, daß man trotz der Unsicherheit der wirtschaftlichen Verhältnisse und trotz der Tatsache, daß der Stallpreis für Milch der allgemeinen Preissteigerung für die hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Bedarfartikel noch nicht angebahnt ist, von einer weiteren Erhöhung des Stallpreises für die Milch vorläufig absehen will. Aus Verbraucherkreisen ist allerdings schon dem berechtigten Wunsch nach Ermäßigung des Milchpreises Ausdruck verliehen worden. Die Landwirtschaft ist aber nicht in der Lage, diesen Wunsch zu erfüllen, so lange sie selbst bei allen zu ihrer Betriebsführung notwendigen Hilfsmitteln einen Preisrückgang nicht verzeichnet. Auch Steuer, Frachten, Behandlungsgeldern usw. zeigen feinerlei Ermäßigung; es darf deshalb wohl darauf hingewiesen werden, daß die auf Verbilligung der Milch hinzulegenden Bestrebungen mit vollem Recht auch gegen diese den Verbraucherpreis beeinflussenden Momente gerichtet werden.

Baden.

Beetzien, 19. März. Die Gendarmerie hat die Diebe verhaftet, die aus dem hiesigen Friedhof zahlreiche Grabkränze und religiöse Figuren aus Metall gestohlen und verkauft haben.

Billingen, 17. März. Wegen eines angeblichen Abrenndiebstahls wurde der Schreiner Karl Ketterer zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Wie es sich nachträglich erwies, war er aber unschuldig. Den richtigen Dieb hat man jetzt ermittelt, nachdem Ketterer bereits drei Monate seiner Strafe verbißt hat.

Freiburg, 17. März. Am 18. November verschwand aus dem Haus der Chirurgischen Klinik der mit 50 000 Mark bewertete Wintermantel eines Studenten. Der Verlohrene hielt auf den Straßen fleißig nach dem abhanden gekommenen Kleidungsstück Ausschau und so gelang es ihm, den Ueberzieherwarter in der Person eines hiesigen Hoteldieners, des Währgen Emil Schneider aus Müllheim, festzustellen, der wegen Diebstahls schon fünfmal gefangen hat. Als er sich endlich sah, mußte der gerichtsbekannt große Unbekannte herhalten, von dem Schneider den Mantel gekauft haben wollte. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und zu 3 Jahren Ehrverlust.

Von der Reichenau, 17. März. Eine Anzahl Weinbergbesitzer vernichtet augenblicklich einen Teil der Reben, um den Boden mit Getreide und Kartoffeln anzubauen. Die Rebbesitzer erklären, daß der Weinbau, der mit so vieler Mühe und in Folge des teuren Kupferertrags auch mit sehr großen Kosten verbunden ist, sich nicht mehr rentiert. Die Weinbauern erhalten vom Winterverein nur 80 Mark für das Liter, während man in den Weinbäusern viele Hundert für ein Viertel Reichenauer bezahlen muß. Selbst wenn noch zu den 80 Mark für die Winter einige Nachzahlungen kommen, so fehlt der ihnen bezahlte Preis immer noch in keinem Verhältnis zu der Geldentwertung.

Mosbach, 19. März. Die Angelegenheit der Schweizer Viehrentenschild des Unterbadischen Rudervereinsverbands hat nunmehr, wie das „Mosbacher Volksblatt“ aus früherer Quelle erfährt, ihre Regelung dadurch gefunden, daß das Reich und der badische Staat die Garantie für die ganze Schuld der Schweiz gegenüber übernommen haben.

Mannheim, 19. März. Auf die Not der studierenden Jugend warf eine Verhandlung vor der Mannheimer Strafkammer ein grelles Licht. Zwei Studierende der Medizin, darunter einer Student aus Pöfau und ein Jahnlehrling, hatten sich wegen raffinierter Stoffdiebstähle zu verantworten. Bei Schneidern in Heidelberg, Mannheim, Heilbronn, Stuttgart und München hatten die drei vorgegriffen und während einer sich einen Anzug anmassen ließ, und Stoff ausdachte, benützte die Studentin unter Bedung des Dritten die Gelegenheit, ein wertvolles Stück Stoff zu fohlen. Es gelang ihnen, Stoffe im Werte von rund 1 Mill. Mark zu stehlen, die sie zu guten Preisen absetzten. Der Staatsanwalt beantragte Sachhaus, doch erkannte das Gericht nur auf Gefängnisstrafen von 5, 6 und 8 Monaten.

Nach Schütterten die schneeartigen gefahrenen Dielen wieder unter den Füßen des jungen Mädchens, und durch die offenen Fenster kam das Rauschen der Tauben und das Tosen des leeren Wehres — sie war daheim. Von hier aus wollte sie die trante Schwester besuchen und um keinen Preis die Gastfreundschaft im Hause des Kommerzienrats annehmen, mochte auch die Frau Präsidentin die Male rümpfen über den anstößigen Verkehr zwischen Villa und Mühle.

Käthe war in einer seltsamen Stimmung. Furcht vor dem ersten Wiedersehen in der Villa, schmerzliche Sehnsucht nach dem Hause am Fluße, dessen Wetterfahnen sie mit hochklopfendem Herzen von dem fühligen Eifenstern aus erblickte und das sie doch nicht betreten durfte, leidenschaftliche Ungeduld, der hohen Gestalt, wenn auch nur noch ein einziges Mal, zu begegnen, die sie hier in der Mühle zum erstenmal gesehen und — das jagte sie sich ja täglich unter tausend Schmerzen — seit jenem Augenblick geliebt hatte; das alles mochte in ihr, und daneben schlich eine unerklärliche Bangigkeit und Beflemmung. Schon seit Monaten füllten die Sensationsnachrichten von dem Zusammenbrechen des Grundungsschwinds in Wien und später in der preussischen Hauptstadt die Spalten der Zeitungen. An allen öffentlichen Orten, in allem Salons hatte man haarsträubende Dinge erzählt und noch schrecklichere prophezeit, und nun sah Käthe mit eigenen Augen eine der Folgen dieser Katastrophe. Der große Riesplatz vor der Spinnerei wimmelte von Arbeitern, die bald mit allen Zeichen der Niedergeschlagenheit, bald heilig freitend und drohend untereinander verkehrten — die Aktiengesellschaft, die die Spinnerei von dem Kommerzienrat gekauft, hatte Bankrott gemacht; eben war die Gerichtskommission erschienen, und die Leute hoben im ersten Schreden wie Spreu auseinander.

„Ja, ja, ja, geb's!“ sagte Franz, der eben Käthes' leinen Koffer herausgeholt hatte. „Den Weizen war's auch zu wohl

Vermischtes.

Die leidige Zigarette. Es ist höchst notwendig, daß unsere liebe Jugend bei jeder Gelegenheit die Zigarette im Schwanz hat. Der auf dem Gute der Frau Grafen in Reibshol bei Wangen beschäftigte Diensthilfe Leo Graf von Steinental trauete in der Scheuer eine Zigarette anzuzünden, wobei ihm das kreisende Händböllchen in das Den fiel. Nach wenigen Minuten stand die Scheuer und bald darauf das ganze Anwesen in Flammen. Schaden 50 Millionen.

Doppelfeldmord aus Wohnungsnot. Bewohner von Berlin fanden den 24 Jahre alten Pantangestellten Paul Wille mit der bei ihm zu Besuch weilenden Braut Marie Schwarze aus der Stegestraße 120 in Pantow in dem mit Gas gefüllten Schlafzimmer bewußlos vor. Wiederbelebungsbemühungen erfolglos. In einem Mordbrief teilte das Paar mit, daß es freiwillig aus dem Leben schied, weil es infolge der schließlichen Lebensverhältnisse und Wohnungsnot im Laufe der letzten Jahre nicht in der Lage gewesen wäre, die schon seit langem erstrebte Ehe einzugehen.

Eine Mühle zum zweiten Mal niedergebrannt. In der Ortmühle am Renen See bei Ostburg a. G., die bereits im Jahre 1915 völlig ausgebrannt, ist auf bisher unausgeklärte Ursache wieder ein Brand ausgebrochen. Die Hamburger Mühle und die Behren der Umgebung konnten nicht verhindern, daß die Mühle erneut abbrannte. Es gelang, das Maschinenzimmer und die Speicher mit den Vorräten zum Teil zu retten und die Eisenbahnwaggons und die Kohlenschiffe aus der Nähe der Brandstätte fortzubringen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. März. (Landesproduktionsberichte.) Bei dem Getreidemarkt sind in abgelaufener Woche keine wesentlichen Änderungen zu verzeichnen. Die Forderungen waren etwas höher; die Kaufkraft ist aber nach wie vor schwach und die Umsätze erstrecken sich nur auf Deckung des nötigen Bedarfs. Es notierten je 100 Kilo, ab württ. Stationen: Weizen 85—95 000 (am 12. März: 85—90 000), Sommergerste 70—75 000 (70—80 000), Hafer 45—60 000 (unverändert), Weizenmehl Nr. 0 160—170 000 (unverändert), Brotmehl 145—155 000 (unverändert), Kleie 35—40 000 (unverändert), Hafer 39—40 000 (unverändert), drahtgezogenes Stroh 38—40 000 (39—41 000) M.

Neueste Nachrichten.

Wadwigshausen, 19. März. In der auf gestern abend 7 Uhr einberufenen Versammlung der Friedensgesellschaft in den Ratkeller, in der Helmut von Gerlach sprechen sollte, drangen laut „Schwäbischer Tagwacht“ kurz vor Beginn der Versammlung etwa 100 feldgrau gekleidete Stuttgarter Nationalsozialisten ein. Als Gerlach beginnen wollte, drängten sie auf das Stichwort „Verråder, Lump“ aus dem Hintergrunde des Saals nach der Rednertribüne und schlugen dabei mit Gummiknüppeln und Holzprügeln auf die Anwesenden los. Die Versammlungsbesucher setzten sich mit Stühlen zur Wehr und die Eindringlinge wurden verprügelt, sobald sie einzeln durchs Fenster hinaus fliehen mußten. Als die Polizei kam, schloß sie die Versammlung.

Offenburg, 20. März. Das Polizeikorps hat wegen der französischen Grenzfordern die Stadt verlassen und ist nach Billingen gegangen. Die Offenburger Zeitungen sind auf drei Tage verboten worden, weil sie Nachrichten über die Vorgänge in Buert brachten.

Röln, 19. März. Am 16. März gegen 9 1/2 Uhr abends entgleiste bei der Ausfahrt aus dem Personenbahnhof nach Crefeld ein französischer Proviantzug. Franz Güterwagen wurden beschädigt, drei davon vollständig zertrümmert. Die Ein- und Ausfahrt nach Düsseldorf durch den Viehhofbahnhof, sowie nach Crefeld ist gesperrt. Die Aufräumungsarbeiten beanspruchen längere Zeit. Ueber die Zahl der Verletzten ist nichts Bestimmtes bekannt geworden. Der Materialschaden ist sehr erheblich.

Röln, 19. März. Die Belgier haben bei der Reichsbankstelle in München-Gladbach ein Guthaben von 68 Millionen Mark beschlagnahmt. Der Direktor der Reichsbankstelle ist verhaftet worden. Darauf schlossen sämtliche Banken.

Düsseldorf, 20. März. Die Verlegung des Generalstabs der Rheinarmee von Mainz nach Düsseldorf ist gestern durchgeführt worden. Die Dienststellen des Generalstabs werden im Stahlhof in Düsseldorf untergebracht.

und sie meinten, es gebe ihnen noch lange nicht gut genug; aus gehen sie von einer Hand in die andere und kommen mit der Zeit vom Verbe in den Bel. 's ist aber auch eine schlimme Zeit, eine heillose Zeit. Wer sich auf das Spielieren nicht versteht, der soll's bleiben lassen. Da ist der Kommerzienrat drüber — den sieht freilich die ganze Geschichte nicht an; der sitzt bodenfest, weil er ein langer Kopf ist und eine feste Nase hat.“ Er hob mit wichtiger Anerkennung den Zeigefinger. „Kam gestern erst wieder von Berlin, stramm wie immer. Ich hatte gerade Mehl an die Bahn gefahren — ja, wie da seine zwei Schwarzen, seine Prachtpferde vorbeijahren. Die Leute meinten, er hätte gewiß wieder einmal gehörig eingestrichen, so munter sah er aus und so recht wie einer, der über Millionen verfügt. Er war diesmal lange fort und wär wohl auch gestern abend nicht gekommen, wenn sie heute nicht Pellerabend drüber feierten.“

„Es soll hoch hergehen heute abend,“ sagte Ewig, indem er der jungen Herrin eine Tasse Kasse reichte. „Ich sprach gestern dem Herrn Kommerzienrat seinen Anton, der sagte, es kämen so viele Gäste, daß sie nicht Platz genug schaffen könnten. Ein Theater haben sie gebaut, und eine Menge Fräulein aus der Stadt sollen verheiratet kommen, und das Grüne zum Puzen wird wagenweise aus dem Waide geholt.“

Es schlug er auf dem Turm der Spinnerei, als Käthe nach der Villa ging. Noch lang das verworrene Stimmengeräusch von der Fabrik her an ihr Ohr, als sie den Mühlenhof durchschritt, aber kaum war die kleine Kohlenküre in der Mauer, die das Mühlenrundstück von dem Park trennte, hinter ihr zugefallen, als auch schon tiefe, vornehme Stille sie umring.

(Fortsetzung folgt.)

Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von E. Marlitt.

zentrale bestand sich in einer unbeschreiblichen Aufregung; sie betonte wiederholt, daß sie in dem Hochzeitsstrudel um keinen Preis allein bleiben wolle. Die Tante Dianthus werde ihr in „den ersten Tagen“ voraussichtlich keine Ruhe sein, da sie selbst schon unter dem Trennungsweser leide und oft ausfällig verstimmt und bewegt sei. Diese Klagen hingenen sich von Blatt zu Blatt, bis eines Abends, wenige Tage vor der Hochzeit, ein Telegramm einlief, welches lautete: „Komm sofort! Ich bin auch körperlich sehr elend!“

Da galt kein Zögern; auch die Doktorin war damit einverstanden, daß Käthe gehe — und das junge Mädchen selbst? Ein Krüdenkauer am den anderen durchschüttelte sie aus Angst vor dem Kommen, und dabei jubelte sie auf in unbeschreiblicher Seligkeit, daß sie den noch einmal sehen sollte, der — ihr Schwager wurde.

Da stand sie nun an einem Septembertag wieder in der Schloßmühlenscheube. Sie war mit dem Nachzuge gefahren und eben angekommen. Bei ihrer Abfahrt hatte sie Franz telegraphisch ihre Ankunft mitgeteilt, und liebevoller hätten Mutterhände ihre Aufnahme nicht vorbereiten können, als die alle Ruhe getan hatte. Die große, von dem durch die Kastanienwipfel hereinfallenden grünen Dämmerlicht angehauchte Scheube war erfüllt von den Düften der Heliotropen, Rosen und Nelken, die auf den Fenstersimsen standen; laubere Decken lagen auf allen Tischen; im Alkoven lagte ein blütenweiches Bett, und auf dem großen Eichentisch mit den plump ausgeprägten Füßen stand die wohlbekannte Kohlenpfanne, mit ihrer Gürt Kasse warm erhaltend. Sogar der selbstgebadene Kuchen noch fertig geworden und stand, zuckerbestreut, in bräunlichen neben der vergoldeten Tasse, dem Bräustück aus lachstau der seligen Schloßmüllern.

Hochum, 20. März. Der Verlauf ein fr. Hochdruckgebietes über die Nordsee ergibt, da es sich nicht zu verschieben ergebe, in den französischen Volk. Von Reisenden wird Abend und in der kommenden Person der französischen Kontrolle unterworfen. Ständen lang festgelegten Lebensverhältnisse den letzte den dreizehnten.

Münster, 20. März. Der Verlauf ein fr. Hochdruckgebietes über die Nordsee ergibt, da es sich nicht zu verschieben ergebe, in den französischen Volk. Von Reisenden wird Abend und in der kommenden Person der französischen Kontrolle unterworfen. Ständen lang festgelegten Lebensverhältnisse den letzte den dreizehnten.

Hamm, 20. März. Der Verlauf ein fr. Hochdruckgebietes über die Nordsee ergibt, da es sich nicht zu verschieben ergebe, in den französischen Volk. Von Reisenden wird Abend und in der kommenden Person der französischen Kontrolle unterworfen. Ständen lang festgelegten Lebensverhältnisse den letzte den dreizehnten.

Berlin, 19. März. Der Verlauf ein fr. Hochdruckgebietes über die Nordsee ergibt, da es sich nicht zu verschieben ergebe, in den französischen Volk. Von Reisenden wird Abend und in der kommenden Person der französischen Kontrolle unterworfen. Ständen lang festgelegten Lebensverhältnisse den letzte den dreizehnten.

Berlin, 19. März. Der Verlauf ein fr. Hochdruckgebietes über die Nordsee ergibt, da es sich nicht zu verschieben ergebe, in den französischen Volk. Von Reisenden wird Abend und in der kommenden Person der französischen Kontrolle unterworfen. Ständen lang festgelegten Lebensverhältnisse den letzte den dreizehnten.

Berlin, 19. März. Der Verlauf ein fr. Hochdruckgebietes über die Nordsee ergibt, da es sich nicht zu verschieben ergebe, in den französischen Volk. Von Reisenden wird Abend und in der kommenden Person der französischen Kontrolle unterworfen. Ständen lang festgelegten Lebensverhältnisse den letzte den dreizehnten.

Berlin, 20. März. Der Verlauf ein fr. Hochdruckgebietes über die Nordsee ergibt, da es sich nicht zu verschieben ergebe, in den französischen Volk. Von Reisenden wird Abend und in der kommenden Person der französischen Kontrolle unterworfen. Ständen lang festgelegten Lebensverhältnisse den letzte den dreizehnten.

Berlin, 20. März. Der Verlauf ein fr. Hochdruckgebietes über die Nordsee ergibt, da es sich nicht zu verschieben ergebe, in den französischen Volk. Von Reisenden wird Abend und in der kommenden Person der französischen Kontrolle unterworfen. Ständen lang festgelegten Lebensverhältnisse den letzte den dreizehnten.

Berlin, 20. März. Der Verlauf ein fr. Hochdruckgebietes über die Nordsee ergibt, da es sich nicht zu verschieben ergebe, in den französischen Volk. Von Reisenden wird Abend und in der kommenden Person der französischen Kontrolle unterworfen. Ständen lang festgelegten Lebensverhältnisse den letzte den dreizehnten.

Berlin, 20. März. Der Verlauf ein fr. Hochdruckgebietes über die Nordsee ergibt, da es sich nicht zu verschieben ergebe, in den französischen Volk. Von Reisenden wird Abend und in der kommenden Person der französischen Kontrolle unterworfen. Ständen lang festgelegten Lebensverhältnisse den letzte den dreizehnten.

Berlin, 20. März. Der Verlauf ein fr. Hochdruckgebietes über die Nordsee ergibt, da es sich nicht zu verschieben ergebe, in den französischen Volk. Von Reisenden wird Abend und in der kommenden Person der französischen Kontrolle unterworfen. Ständen lang festgelegten Lebensverhältnisse den letzte den dreizehnten.

Berlin, 20. März. Der Verlauf ein fr. Hochdruckgebietes über die Nordsee ergibt, da es sich nicht zu verschieben ergebe, in den französischen Volk. Von Reisenden wird Abend und in der kommenden Person der französischen Kontrolle unterworfen. Ständen lang festgelegten Lebensverhältnisse den letzte den dreizehnten.

Berlin, 20. März. Der Verlauf ein fr. Hochdruckgebietes über die Nordsee ergibt, da es sich nicht zu verschieben ergebe, in den französischen Volk. Von Reisenden wird Abend und in der kommenden Person der französischen Kontrolle unterworfen. Ständen lang festgelegten Lebensverhältnisse den letzte den dreizehnten.



wendig, daß warte
erte im Schach
Rechtshof im
Steinental wolle
bei ihm das braun
wischen in Blau
wohner von Ber
ten Paul Wilh
Lurk Schürer
mit Was gefüll
güberfuche wera
Baar mit, daß
olge der schänd
he der nächte
von seit langem
brannt. In de
a. G. die berei
der unanfecht
Damburger Be
verhindern, daß
Waldschneid
reiten und in
der Nähe de
tenhörte.) Kei
he keine weite
berungen wera
ie vor schwa
des nützigen
rt. Stationen:
000), Sommer
5-60000 (un
(unverändert)
ie 35-40000
brägtgepreßel

Dochum, 20. März. Die in Essen angestellten Ermittlungen über die Vorgänge in der Nacht zum Sonntag, in deren Verlauf ein französischer Soldat und der 38 jährige Buchdruckereibesitzer Kurt Schulte erschossen wurden, haben einwandfrei ergeben, daß Schulte ohne jeden Anlaß erschossen worden ist und daß er als Täter bei dem Anschlag gegen den französischen Soldaten keinesfalls in Frage kommen kann. Von Reisenden wird zuverlässig mitgeteilt, daß am Sonntag Abend und in der Nacht zum Montag die von Hamm kommenden Personenzüge in der Richtung auf Dortmund an der französischen Kontrollstelle in Karrop einer verschärften Kontrolle unterworfen wurden. Einzelne Züge werden fünf Stunden lang festgehalten. Die Reisenden wurden einer strengen Leibbesichtigung unterworfen. Ein Teil der Reisenden legte den dreistündigen Weg nach Dortmund zu Fuß zurück.

Münster, 20. März. Die Verkehrslage ist unverändert. Gestern war die Kontrolle der Personenzüge besonders an den an der Oßigrenze des Einbruchgebiets gelegenen Kontrollstellen besonders scharf. Auf der militarisierten Strecke werden die Oberbahnhofsleiter Franz und Kähler von den Soldaten als Geiseln festgehalten und gezwungen, auf den Lokomotiven der französischen Züge mitzufahren. In der Nacht zum 18. März wurden sechs Personen von den Franzosen festgenommen, angeblich wegen Beteiligung an der Sprengung der Bahnstrecke Volmarstein-Vorballe. In Witten wurde das Kopfgeld auf jeden sich in Witten aufhaltenden Schutzpolizisten auf 500000 Mk. erhöht.

Hamm, 20. März. Auf der Revierkonferenz der Personenzüge des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen jeden Versuch wendet, der geeignet ist, den Widerstand zu lähmen oder den Kampf zu verlängern. Die Reichsregierung wird aufgefordert, keine Möglichkeit unbenuzt zu lassen, durch Verhandlungen gleichberechtigter Regierungen den Ruhrkampf zu beenden und die Reparationsfrage zu lösen.

Berlin, 19. März. Am 17. März fand in Wannsee bei Berlin eine Zusammenkunft jüngerer Leute statt, die dem ehemaligen Freikorpsführer Kossbach und dessen Gefolgsleuten nahestanden. Die Versammlung wurde von der Berliner politischen Polizei aufgelöst. Kossbach, der persönlich an der Versammlung teilnahm, wurde festgenommen und dem Berliner Polizeipräsidenten zugeführt. Es ist gegen ihn ein polizeiliches Ermittlungsverfahren wegen des ringenden Verdachtes gegen das Gesez zum Schutze der Republik im Gange. Nach Abschluß dieses Ermittlungsverfahrens wird Kossbach dem Richter vorgeführt. Unabhängig von diesem gerichtlichen Verfahren wird ein vom Oberpräsidenten von Oberschlesien gegen Kossbach erlassener Schubhaftbefehl vollstreckt.

Berlin, 19. März. Das Reichsarbeitsministerium hat im Schiedsspruch über die Märzlöhne der Arbeiter in der Berliner Metallindustrie vom 8. März für verbindlich erklärt. Dabei wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Erhöhung des Spitzenstundenlohnes nicht die Lohnhöhe überschreitet, die die Arbeiter in den vergleichbaren beruflichen und örtlichen Verhältnissen im allgemeinen in berechtigter Anpassung an die Kosten der Lebenshaltung erreichten. Durch den Schiedsspruch wird der Spitzenstundenlohn von 1100 auf 1265 Mark erhöht.

Berlin, 20. März. Der Besuch des Reichskanzlers Dr. Cuno in München und Stuttgart, der für die Zeit vom 4. bis 6. März in Aussicht genommen war, infolge der damaligen politischen Lage aber verschoben werden mußte, ist für die Zeit vom 21. bis 23. März geplant. — In der Presse fand sich die Mitteilung, daß im Reichsjustizministerium Beratungen für die Amnestierung der wegen politischen Vergehen Verurteilten stattgefunden hätten. Diese Nachricht ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, nicht zutreffend. — Wie die „Vossische Zeitung“ zu dem Anschlag auf Smeets meldet, beabsichtigte der Separatistenführer in längerer Zeit ein Attentat und ging deshalb meist in französischer Offiziersuniform aus. — Der Deutsch-litauische Kommandant hielt am Sonntag in Berlin im Herrenhaus eine Protestkundgebung gegen die Vergewaltigung des Memellandes ab.

Kiel, 19. März. Bei der Eröffnung der Kieler Frühjahrsmesse ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Als gestern morgen Besucher auf dem Platz vor dem Hauptstand die im Freien aufgestellten landwirtschaftlichen Maschinen betrachteten, stürzte plötzlich eine hohe Kornwendemühle zusammen. Das mehrere Meter hohe Holzgerüst land mitten durch und begrub unter sich vier Menschenbesucher. Einer von ihnen war sofort tot.

Bern, 20. März. Der Ausschuss des schweizerischen Bauernbundes veröffentlichte einen Aufruf an alle Arbeiter, Angestellten und Beamten, sowie an die übrige Bevölkerung der Schweiz, sofern sie in der Lage seien, über ihre eigenen Haushalte hinaus noch für 2 Monate die

Sorge für ein Kind aus den besetzten Gebieten Deutschlands zu übernehmen, dies zu tun. Es heißt in dem Aufruf weiter: Der Kampf der Arbeiter, Angestellten und Beamten an der Ruhr gegen die fremde Gewaltherrschaft erfordert große Opfer. Diese können erleichtert werden dadurch, daß wir einen Teil der Lasten tragen helfen. Der erste Zug soll womöglich am 16. April in der Schweiz eintreffen, ein zweiter am 6. Mai.

London, 20. März. Gestern haben in Südwales 17000 Bergleute im Zusammenhang mit dem Feldzug, der bezweckt, den Eintritt sämtlicher Bergarbeiter in die Gewerkschaft zu veranlassen, gestreikt. 50000 Bergleute im Rhondda-Begirt haben die Weisung erhalten, gleichfalls in den Ausstand zu treten. — „Evening Standard“ meldet, zwischen dem britischen Arbeitsministerium und dem französischen Minister für die zerstörten Gebiete seien Verhandlungen im Gange wegen der Beschäftigung britischer Arbeiter in den zerstörten Gebieten. Die französische Regierung habe bereits ihre grundsätzliche Genehmigung erteilt.

London, 19. März. Wie „Morning Post“ meldet, hätten die Einwohner von Le Quetto und Guipuzcos der Kaiserin Jita ein um 550000 Pesetas gekauftes Schloss angeboten. Die Kaufsumme sei durch eine Subskription aufgebracht worden, an der sich der König von Spanien und Mitglieder des Hochadels beteiligt hätten.

London, 19. März. Die „Morning Post“ meldet aus Washington, daß Italien in Washington habe mitteilen lassen, daß es bereit sei, einen neutralen Schritt zur Beilegung des Ruhr-Konfliktes zu unternehmen.

Das Wiesbadener Stadttheater niedergebrannt.
Frankfurt, 19. März. Das Wiesbadener Stadttheater ist in der vergangenen Nacht vollständig abgebrannt. Dem „Frankfurter Generalanzeiger“ zufolge brach das Feuer nach der gestrigen Sonntagsvorstellung kurz nach 10 Uhr aus. Man hätte einen starken Schlag wie von einer Explosion. Wenige Augenblicke später schlugen turmhoch Flammen aus verschiedenen Fenstern des Theaters. Die sofort eingetretene Feuerwehre konnte wenig ausrichten. Bei ihrem Eingreifen hatte das Feuer schon den ganzen Zuschauerraum, Bühne und das Kassenhaus ergriffen. Nach 20 Minuten kürzte die große Kuppel über dem Zuschauerraum krachend zusammen. Von den Kassenbeständen konnte trotz Mühe der Bürgerwehr wenig gerettet werden. Die französischen Besatzungsbehörden alarmierten mehrere Kompanien, die den Brandplatz abperrten. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Menschenleben sind vermutlich nicht zu beklagen.

Immer neue Deutschenmorde.
Von amtlich informierter Seite wird aus Mainz mitgeteilt, daß am Samstag in der französischen „militaire cooperative“ in Mainz ein deutsches, bei einer französischen Offiziersfamilie bedienstetes junges Mädchen von einem französischen Soldaten erschossen wurde. Der Soldat hatte einen in dem Lokal liegenden Militärrevolver, von dem er nach seiner Ansicht und nach seinen Angaben nicht gewußt hat, daß er geladen war. „Im Scherz“ auf das Mädchen angelegt, das tödlich getroffen wurde. Der Soldat wurde verhaftet. In Linen wurde, laut Berliner „Volksanzeiger“, der Lehrer Martonow durch einen Kopfschuß schwer verletzt.

Ein Reichstagsabgeordneter als Geisell verhaftet.
Dochum, 19. März. Nach französischen Angaben ist in der Nacht vom Sonntag am Essener Hauptbahnhof ein französischer Posten erschossen worden. Da die Franzosen annehmen, daß der Posten von einem Deutschen erschossen worden sei, haben sie heute früh als Geiseln folgende Herren verhaftet: Den Reichstagsabgeordneten Weickmann Dr. Cuno in seiner Eigenschaft als ehemaliger Syndikus der Handelskammer, Landgerichtspräsident Dr. Bolmer, ferner den Direktor der Reichsbankstelle Essen, Vechold, sowie je einen Direktor der Essener Großbanken. Der stellvertretende Bürgermeister Weigand Dr. Bode wurde von den Franzosen gefaßt, aber nicht gefangen.

Nach einer uns zugehenden Privatmeldung befinden sich unter den verhafteten Bankdirektoren die Direktoren des Essener Bankvereins und der Diskontogesellschaft. Der verhaftete Reichstagsabgeordnete Dr. Cuno gehört der deutschen Volkspartei an, auf deren Reichswahlvorschlag er gewählt ist. Dr. Cuno weiß vorübergehend in Essen zu Verhaft. Seine Verhaftung erfolgte ohne Rücksicht auf seine Immunität als Reichstagsabgeordneter und stellt somit nicht nur einen Gewaltakt, sondern einen neuen schweren Rechtsbruch der Franzosen dar. Jergendwelche Bemühung, daß die Freilassung des Cuno auf Deutsche zurückzuführen sei, haben die französischen Gewalttäter genau so wenig in Händen, wie in dem Fall von Duer. Die Verhafteten sind nach Werden, dem Sitz eines französischen Kriegesgerichts, abtransportiert worden.

Paris, 19. März. Die „Information“ hatte heute mittag berichtet, der Tod des französischen Soldaten Schimidt in Essen sei auf einen Deutschen zurückzuführen. Der Täter sei verhaftet worden. — Eine Nachrichtenagentur berichtet heute abend, diese Meldung habe keine offizielle Bestätigung gefunden. Man halte sie sogar in Düsseldorf für unrichtig.

Weitere Verhaftungen in Essen.
Im Zusammenhang mit der Erschießung eines französischen Postens am Essener Hauptbahnhof sind, wie die Blätter melden, außer den als Geiseln Verhafteten noch die Führer sämtlicher Kraftwagen festgenommen worden, die ihren Stand am Bahnhof hatten. Einer Meldung des „Vorwärts“ zufolge sind die Chauffeure bei der Festnahme von den Franzosen mit Kolben und Bajonetten schwer mißhandelt worden. Weiter sind die Be-

amten und Beamtinnen des Fernsprechamtes, die sich in den Räumen des seit Wochen stillgelegten Betriebes aufhalten, vertrieben worden. Das Gebäude wurde von den Franzosen besetzt.

Sozialistisch-kommunistische Einigung in Sachsen.
Die sächsische Regierungskrise hat nun ihr Ende erreicht. Die Verhandlungsausschüsse der Sozialdemokraten und Kommunisten haben sich auf ein gemeinsames Programm geeinigt. Es steht somit fest, daß die Kommunisten, die ja nicht in die Regierung eintreten, aber der sozialistischen Regierung ihre Unterstützung zugesichert haben, am kommenden Mittwoch für den sozialdemokratischen Kandidaten stimmen werden. In den Repräsentationsbedingungen — so wird man sie ja wohl nennen dürfen — willigen die Sozialdemokraten in die Schaffung einer bewaffneten Arbeiterwehr ein.

Wir sind so frei anzunehmen, daß eine solche Arbeiterwehr einen Verstoß gegen das Republikanengesetz darstellt und Reichsrecht bricht ja wohl noch immer Landesrecht.

Berlin, 20. März. Der „Vorwärts“ meldet aus Dresden die Richtlinien, auf Grund deren die Vereinbarung zwischen dem Sozialdemokraten und den Kommunisten über die Regierungsbildung in Sachsen zustande gekommen ist. An der Spitze stehen Bestimmungen über den Entwurf eines Amnestiegesetzes, nach welchem Straffreiheit gewährt wird für Rot- und Abtreibungsdelikte. Auch für politische Delikte soll im Wege der Einzelbegnadigung Amnestie gewährt werden. Zur Bekämpfung des Wuchers sollen in den Gemeinden mit über 10000 Einwohnern zur Kontrolle der Händler und der Preise Preisprüfungsstellen eingerichtet werden. Schließlich wird in den Richtlinien bestimmt, daß die beiden Parteien proletarische Arbeiterorganisationen in Sachsen gegen den Faschismus bilden sollen.

Aushebung einer Fälschermünzwerkstätte.

Berlin, 19. März. In Halensee wurde eine Fälschermünzwerkstätte ausgehoben, die seit dem Frühjahr 1922 in Deutschland, Frankreich, Polen, Belgien und Rußland so gut nachgemachte Fälschungen englischer 10-Pfundstücke in Umlauf brachte, daß selbst eine Reihe englischer Banken mit den Fälschungen betrogen wurde. Die Bank von England wandte sich nach Entdeckung der Fälschungen zwecks Mitwirkung bei den Nachforschungen nach den Fälschern auch an die Polizeibehörden der deutschen Großstädte. Das Materialprüfungsamt in Vierzehntele konnte die Herkunft der zu den Fälschungen verwendeten Papiere feststellen. Der Verdacht der Fälschungen fiel auf den russischen Kunstmalerschüler Masjedoff, der nach längerer Abwesenheit vor kurzem wieder in Berlin auftauchte. Der Verdacht wurde bestätigt, denn als die Kriminalbeamten überraschend in seine Wohnung in Halensee eindringen, fanden sie ihn mit dem Versuch der Herstellung falscher amerikanischer Hundert-Dollarnoten beschäftigt. Die vorgefundene Druckplatte zeigt, daß auch diese Fälschung täuschend ähnlich ausgefallen war. Masjedoff erklärte, seine Mitschuldigen zu haben, eine Verhaftung, die den Tatsachen zu widersprechen scheint.

Französisches Eingekändnis der Räuberheide.

Berlin, 19. März. Aus einem Soldatenbrief, den ein in Essen tätiger „Cherie petite femme“ über den Rhein hat senden wollen, teilt Theodor Wolff im „Berliner Tageblatt“ heute folgende bezeichnende Stelle mit: „Wir sind in einer Art Hochfieberperiode. Es gab dort mehr als 200 grüne Teufel. Man war dort, um sie zu entwaffnen, und hat alles durchsucht. Wenn man nicht morgen visitiert wird, bringe ich Dir schöne Dinge mit. Ich habe einen Revolver, einen kleinen Papierschneider, 20 Zentimeter lang, ganz aus Silber, Degen, sechs für mich, ein Goldstück, Unterhosen, Messer, Siegel und noch vielerlei. Es ist schade, daß ich es Dir nicht schicken kann. Es ist sehr hübsch. Ich hatte auch ein vollständiges Service genommen, das man mir aber wieder gestohlen hat, zwei Kisten Zigaretten, Zigaretten, Deste, Federhalter, Federn. Nur eines fehlt mir zu alledem, das bist Du.“

Poincares Verträge auf einen nahen Sieg.

Paris, 19. März. Poincare sprach gestern auf einem Bankett der Pariser Journalisten. Er warnte sie vor falschen Nachrichten und sagte, in der moralischen Offensive, die Deutschland gegen Frankreich unternommen habe, spreche es vor seinem Mittel zurück und versuche in der ganzen Welt schädliche Gase auszustreuen. Diesem Deutschland brauche Frankreich nur seine Ruhe und Entschlossenheit entgegenzuhalten. Binnen kurzem werde es begreifen, es werde gezwungen sein, Frankreich seine Reparationen zu gewährleisten und diesem endgültig seine Sicherheit zu garantieren und der Friede, auf den man so lange gewartet habe und der so lange ungewiß gewesen sei, werde zur Tatsache.

Beginn der Konferenz zur Regelung der Besatzungskosten.

Paris, 19. März. Die Konferenz zur Regelung der Besatzungskosten für das amerikanische Heer tagte heute von 10 bis 1 Uhr. Unterstaatssekretär Wardworth gab Kenntnis von den Bemerkungen der amerikanischen Regierung auf die Vorschläge der Delegierten der europäischen Alliierten. Die amerikanische Regierung lehnt es ab, den Wert der von Amerika beschlagnahmten deutschen Schiffe auf die Besatzungskosten verrechnen zu lassen, erklärt sich aber bereit, einen Zahlungsplan zu erörtern, der mit zukünftigen Jahresabgaben rechnet. Die von den Alliierten gemachten Vorschläge könnten nach dieser Richtung als Verhandlungsgrundlage dienen. Die Delegierten der europäischen Staaten treten morgen zur Prüfung der amerikanischen Bemerkungen zusammen. Die nächste Volltagung ist auf Montag festgesetzt.

Loucheur für verheiratete Annexion des Rheinlandes.

Die Hintergedanken, von denen sich, wie wir von vornherein vermuteten, die französische Regierung hat leiten lassen, als sie in diesen Tagen die Interventionsfrage mit so verächtlichem Eifer nicht nur von der französischen, sondern auch von der ihr

SUNLICHT
Unschädlich
Ergiebig
Sparsam

befreundeten englischen Presse erörtern ließ, treten jetzt immer deutlicher zutage. Am aufschlussreichsten nach dieser Richtung hin sind jedoch die Äußerungen, die am Sonntag Herr Louchet in Grenoble von sich gegeben hat. Louchet erklärte da: das politische Deutschland von heute sei von Vertretern der Schule Bismarcks beherrscht und habe sich noch nicht auf demokratische Grundlagen eingestellt. Aus der Brüsseler Konferenz seien von Frankreich die Bedingungen mitgeteilt worden, unter denen Frankreich zur Räumung des Ruhrgebiets bereit sei. Er, Louchet, habe außer der Reparationsfrage auch die Sicherheit Frankreichs im Auge. Gleichzeitig mit der Ruhrfrage müsse das Problem der Sicherheit Frankreichs erörtert werden. Die rheinischen Provinzen müssten von Preußen losgelöst werden, nicht wirtschaftlich und politisch von Deutschland getrennt werden.

Lord Cecil als Verteidiger der französischen Sicherheitspolitik.
 London, 19. März. Mit der Frage der Sicherheit befasste sich Lord Robert Cecil, der erst von Paris zurückgekehrt ist und am Mittwoch nach Amerika zu fahren gedenkt, in einem Interview mit dem Vertreter des Lloyd George nächstehenden „Observer“. Lord Robert Cecil hat in seinen Besprechungen mit Franzosen gefunden, dass diese die Okkupations- und Sicherheitsfrage als ein unzertrennbares Ganzes betrachten. Von einem englisch-französischen Vertrag könne keine Rede sein, aber ein Vertrag mit gleichlautenden militärischen Klauseln, der allen europäischen Völkern offen stände, sei eine ganz andere Sache. Aber Frankreich dürfe noch mehr verlangen, und zwar die Entmilitarisierung der Rheinlande und die Kontrolle über die rheinischen Eisenbahnen. Dierdurch werde die Souveränität nicht zerkleinert und die Befestigungsdauer nicht verlängert. Es werde am besten sein, wenn Frankreich von sich aus die Initiative ergreife, um sowohl die Reparations- wie die Sicherheitsfrage vor den Völkerbund, dessen erste Tagung am 10. April

stattfindet, zu bringen. Sonst aber könne sowohl England, wie auch jeder andere Staat nichts tun.

Dass der Gedanke, Westdeutschland unter eine weitgehende Aufsicht zu stellen, auch schon in den Kreisen des englischen Liberalismus Anhänger gefunden habe, wiewohl von dem „Observer“ selbst an anderer Stelle bestritten wird, zeigt, dass gewisse Leute in England gleich den Franzosen vorschlugen, das Rheinland und das Ruhrgebiet zu internationalisieren. Der Zweck dieser Betrachtungen ist nur zu auffallend.

Die südslawischen Wahlen.

Belgrad, 20. März. Die vorgestrigen Wahlen für die Slawophänen sind ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Bis gestern früh waren folgende Ergebnisse bekannt: Radikale Partei 116 Sitze (früher 92), Demokraten 45 (31), Kommunisten und Republikaner haben keine Mandate erhalten. Die bodenschlammförmige Partei und die Serbischen Slowenen haben ihren früheren Besitzstand behauptet. Die kroatische Bauernpartei erhielt 66 Sitze (früher 50). Die Kandidaten der deutschen Minorität sind den Slowenen unterlegen. Ministerpräsident Pašić wurde außer in Belgrad noch in zwei anderen Wahlbezirken gewählt. Die unter Führung von Protitsch stehenden radikalen Dissidenten erlitten eine vollständige Niederlage.

Unter Hinweis auf die in unserem Blatte veröffentlichten Bekanntmachungen bringen wir unseren Lesern nochmals die wichtigsten Einzelheiten, die der Interessent wissen muß.

Dollar-Schabanweisungen des Deutschen Reiches, von der Reichsbank garantiert.
 Höhe der Anleihe 50 Millionen Dollar, Zeichnung bis zum 24. d. M. bei den bekannten Banken und Girozentralen, Zeichnungspreis 100 Prozent.

Einzahlung in amerikanischen Dollar und anderen Devisen, auch

Noten zu bestimmten Umrrechnungskurven, und zwar mindestens 40 Prozent Einzahlung bei der Zeichnung, der Rest bis zum 14. April 1923.

Vergütung für Einzahlungen vor dem 14. April 1923. Promille in Markt für jede volle Woche der Vorauszahlung in Noten oder telegraphischen Auszahlungen.

Stückelung: 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar.

Rückzahlung nach 3 Jahren zu 120 Prozent in Dollar oder Gold, mithin eine Verzinsung von über 6 Prozent.

Beleihbarkeit. Die Dollar-Schabanweisungen werden bei den Darlehnsstellen beliehen zu 60 Prozent des Vorkurswertes, wenn der Darlehnsnehmer die Verpflichtung übernimmt, seine Rückzahlung 4 Wochen vor dem in Aussicht genommenen Zahlungstage anzukündigen, ohne solche Bindung zu 40 Prozent, wobei der Kurswert des Dollars höchstens um 20.000 angenommen wird.

Steuerverliche und sonstige Erleichterungen. Die Rückzahlung erfolgt ohne jeden Abzug. Die Hingabe der ausländischen Zahlungsmittel zum unmittelbaren Erwerb der Dollarschabanweisungen auf Grund einer Zeichnung ist von der Devisenumsatzsteuer befreit. Die selbstgezeichneten Dollarschabanweisungen können für die Veranlagung zu Einkommen- und Körperschaftsteuer mit demselben Werte eingezogen werden, mit dem die als Gegenwert hingegenommen Devisen einzuzuziehen sein würden. Aktienspekulationen und Kommanditgesellschaften auf Aktien, die den gesetzlichen Reserven oder einen Teil davon in Dollarschabanweisungen anlegen und aus diesem Befehl Verluste infolge Rückgangs des Dollarkurses erleiden, dürfen diesen Verlust vom gesetzlichen Reservefonds absetzen. Dollarschabanweisungen werden als Sicherheit für Kredite angenommen.

Maul- und Klauenseuche.

Infolge teilweiser Abheilung der in Calmbach und Ottenhausen festgestellten Fälle werden folgende die oberamtliche Bekanntmachung vom 24. 2. 23 (vgl. Enztäler Nr. 46 vom 24. 2. 23) milderende Abänderungen der Sperremaßnahmen angeordnet:

Sperrebezirk:

- 1) Gehöft des Friedrich Warster in Calmbach,
- 2) Gehöfte der Witwe Kusterer, des Straßenwarts Reister und des Johann Roser in Ottenhausen.

Beobachtungsgebiet:

- 1) Gemeinde Calmbach mit Feldmark und mit Lammühle, Gde. Schönbach,
- 2) die übrige Gemeinde Ottenhausen mit Feldmark.

15 km-Umkreis:

jämliche übrigen Gemeinden des Oberamtsbezirks.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß aus dem Beobachtungsgebiet Klauenvieh ohne oberamtliche Erlaubnis nicht entfernt werden darf; auch das Durchtreiben von Klauenvieh und das Durchfahren mit fremden Wiederkäuern durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Neuenbürg, den 19. März 1923.

Oberamt:
Wagner.

Dollar-Schabanweisungen des Deutschen Reiches

garantiert von der Reichsbank, am 15. April 1926 zu 120% rückzahlbar.

Stücke zu 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar. Zeichnung vom 12. bis 24. März ds. Js.

Zeichnungen werden bei den unterzeichneten Zeichnungsstellen entgegengenommen. Prospekte mit den näheren Bedingungen liegen bei allen Zeichnungsstellen auf und werden auf Wunsch abgegeben.

Oberamtsparkasse Neuenbürg. Sämtliche Pforzheimer Banken, an ihrer Spitze die Reichsbanknebenstelle.

Wohnsteuer, Fremdenwohnsteuer und Hundeabgabe.

Die Gemeindebehörden werden darauf hingewiesen, daß die in Ausführung der Min.-Verfg. vom 9. März (Staatsanzeiger Nr. 57) gefassten Gemeinderatsbeschlüsse über eine Erhöhung der Wohnsteuer, Fremdenwohnsteuer und Hundeabgabe sowohl dem Oberamt als auch dem Finanzamt je in beglaubigtem Auszug vorzulegen und außerdem öffentlich bekanntzumachen sind.

Baldiger Vorlage der gefassten Beschlüsse wird entgegensehen; bei denjenigen Gemeinden, die nicht bis spätestens 15. April ds. Js. einen Protokollauszug vorgelegt haben, wird angenommen, daß eine Erhöhung der seither erhobenen Beträge nicht beschloffen wurde.

Die Auszüge müssen urkundlichen Nachweis darüber enthalten, daß und wann Bekanntmachung erfolgt ist und daß das Finanzamt einen Auszug erhalten hat.

Neuenbürg, den 19. März 1923.

Oberamt:
Wagner.

Pflüge,

Acker-, Wiesen- und Saat-Eggen, Sämaschinen, Grasmäher und Heuwender

empfiehlt

Wilh. Wackenhuth, Calw, Maschinen-Werkstätte.

Jetzt lieferbar

Hemdenflanel, etwas leichtere Sorte, jedoch sehr haltbar, ca. 74 cm breit, per Meter M. 3500.—

Hemdenflanel, prima, fast unzerreißbar, ca. 74 cm breit, per Meter M. 3900.—

Weißes Hemdentuch, Meter erstklassig, ca. 84 cm breit, per Meter M. 4300.—

Ungebleichtes Baumwolltuch, prima, fast unverwundlich, ca. 86 cm breit, per Meter M. 4300.—

Verband sofort portofrei per Nachnahme von M. 30000 an. Wenn nicht entsprechend, wird der volle ausgelegte Betrag zurückgeschickt, daher keine Musterendung.

Z Josef Witt, Verbandgeschäft, Weiden 398, Oberpfalz. Bestehtes und größtes Verband-Geschäft der Art am Platze.

Neuenbürg.

Prima Parkettbodenwichse, Stahlspähne, Bodenöl (äußerst preiswert) empfiehlt Carl Mahler.

Wiegefarten mit und ohne Ueberblatt liefert preiswert C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. D. Strom.

Suche zum 1. od. 15. April ein tüchtiges Zimmermädchen, das nähen und bügeln kann, bei zutreffendem Lohn und guter Behandlung. Gefällige Offerten erbeten an Frau Fräulein Helene Reichenbach, Pforzheim i. B., Friedenstraße 54.

Sofort gesucht wird ein älteres, braunes Mädchen oder Witwe, welches Landwirtschaft versteht, zu alleinlebender Witwe. Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Zwecks Verbilligung des Portos empfehlen wir uns der Geschäftswelt in

Herstellung von Postkarten

höchstzulässige Größe 15,7 : 10,7 cm sowohl für Hand- wie Schreibmaschinen-Schrift.

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg.

Ropa OLE&FETTE

Benzin Benzol

Gasöle, Steinkohlenteer-Oele Paraffin

Rohstoffe für Lack- und Seifen-Industrie Mineral-Oele.

Roth & Paschkis

Aktien-Gesellschaft

Stuttgart

Telefon 11 201/03 und 6961/65

Tank-Anlagen in Süddeutschland:
 Feuerbach - Heilbronn - Neu-Ulm - Karlsruhe
 Freiburg - Augsburg - München - Kalsbach

Hauptverkaufsstelle des Benzolverbandes Bochum.
 Alleinst-Vertretung der Verkaufs-Vereinigung für Teer-erzeugnisse in Essen.

Vertreter: O. E. Kistowsky, Ritterdrogerie, Calw, Tel. 163.

Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb

19. März 1923.

Devisen:	Kurs:	Mittelkurse:	Industrie-Aktien:	Kurs:	
Amerika	2087	—	Bayer	3600	
Dolland	8242.50	—	Rothb. Blut	2000	
Schwiz	3872	—	Deutsche Bank	1700	
England	98075	—	Disconto-Com.-Anstalt	1000	
Frankreich	1832	—	Rhein. Creditbank-Akt.	600	
Österreich	1332	—	Würt. Vereinsbank-Akt.	600	
Preussische Staatspapiere:			Böhmische Anstalt-Akt.	2000	
3% Dr. Reichsanleihe	88.50		Böhm. Zuckerfabr.-Akt.	1700	
4% " "	1120		Bodumer Gub.-Akt.	4750	
3 1/2% " "	660		Dt. Lagerb.-Akt.	3000	
3% " "	4400		Dt. Lagerb.-Akt.	12000	
Deich. Sparprämienanleihe	265		Deutscher Bergbau-Akt.	12000	
4% Württ. Staatsanleihe	100		Deutscher Bergbau-Akt.	12000	
3 1/2% " "	b. 1875	95	Deutscher Bergbau-Akt.	12000	
3 1/2% " "	berfch.	85	120	Rheinl.-Westfäl. Kohlen- u. Holz-Ind.-Akt.	1000
3% " "	—	280		Rheinl.-Westfäl. Kohlen- u. Holz-Ind.-Akt.	1000
Stadtscheine u. Pfandbriefe:				Salzwerke-Deutscher-Anst.	1000
4% Stuttg. Stadtsch.	150				
3 1/2% " "	b. 1877	90			
3% " "	b. 1904	92			
4% W. Sp.-Pfd.	105				
3 1/2% " "	100				

Zinsen: Übersteigend etwas (Anst.)

Bezugspreis:
 Monatlich in Neuenbürg
 M. 1900. Durch die P
 in Calw und Ottenhausen
 welche, sowie im sonst
 inländischen Bezirke M. 12
 mit Postgebühren.

Zeilen von 10-12er
 mit bester Leinwand
 auf Papier der Zeit
 oder auf Mädelstaltung d
 Bezugspreis.

Verlegungen nehmen
 entgegen, in Neuenbürg
 wozu die Kosten
 jeder... entgegen.

Nicolaus Nr. 24 bei d
U.S. Poststelle Neuenbürg

Nr. 67.

Die Lebensgeschichte
 Der Führer der w
 Entlassung aus dem I
 in Heidelberg weilten,
 Rausgangführer, gab de
 erlebte folgenden an
 terale, schon krankhaft
 jüdischen Gewalttäter e
 Am 7. Februar wu
 langhaufen von zwei fr
 aufgestanzen Bojone
 ich und unter die Befeh
 ten setzen wollte, was i
 „Wenn Sie nicht wollen
 sterben“ Ich erklär
 Agitation den Geborfo
 frag, ob ich französisch
 hinwies, daß ich im
 würde. Ich wurde sof
 einer Kettelhändler S
 Kognac einarmiert
 ich mich auf den H
 dann weitere Schübe
 derne hier eingeliefert,
 ich einzelnen von un
 aufgestanzen Bojone
 al dem Fußboden lieg
 lachen und frohen, da
 nie und bekanden, nich
 auf dem Boden her
 ten mit vorgehaltenen
 ins Geringste zu offen.
 sich erklärt, wir brauc
 wählten sich eine Freund
 durch zu vergewähren
 waren und mit den H
 in durchaus unwürsch
 und Entladen, wobe
 schließlich sind wir na
 merket zu werden, alle
 em nicht mehr extrage
 zum gewöhren.

Bei der Verhaftung
 nicht worden und alle
 ten grauelt und sind u
 stehene Beamte waren
 misshandelt worden, mit
 Knütteln und gefischi
 Kettelhäufens, der von
 im Lebensmittel für un
 Franzosen nicht ausgeh
 Angehörigen darften wi
 zelle um 5 Uhr wurde
 ten, wir kamen nach Fr
 wir in Autos verla
 08 gebracht. Ein Gen
 an: „Wenn Ihr su
 Ich nach sechsständiger
 denn auf alle zwei bis
 Die Beihen wurden mi
 wir hielten, sammelten
 an, die uns beschimpfen
 im „Boche“ wiederh
 Kettelhäufens!“

„Von Düsseldorf an
 na mir erst am Abend
 Engländer und zum erst
 tem. Die englischen
 lages. Auch der deutsc
 Instabe und erklärte d
 uns mit deutschen Beam
 nicht weiter!“ Als die
 wir seit drei Tagen nich
 ten allen Dingen um
 Ich argen die Franzose
 juchten und 4 Genbar
 möglichsten Kosten, die u
 der kein englischer Offi
 ihre Ermächtigung. D
 ihre Butterbrote, die sie
 brachten uns zu trinken
 ihre Kleinigkeiten. Die
 nicht ganz sicher, da sie
 uns sie auch später sofo
 eine zweite Kolom
 rückwärts in die franzö
 wußten wir nicht: denn
 bestlung gegen uns sta
 ilt worden, ohne daß
 erbringen können. Die
 Verleumdung in der Do
 wie hoch wir bestraft w
 werden, wir könnten z
 haben also von Worria
 um 31 erreichten und
 nach. Hier wurde un
 bei einem Belgier um 5

Wer noch